

Abstract

Von: Antonina Dill

Fachweiterbildung Intensiv- und Anästhesie 2016/2018

Humor auf der Intensivstation

Humor ist ein fester Bestandteil menschlichen Verhaltens, begleitet uns ein Leben lang und lässt sich selbst aus dem Alltag der Intensivstation nicht wegdenken. Patienten und Pflegenden dient er als eine Coping-Strategie, die befähigt, Krisen, Angst, Verlust und Schmerz besser zu bewältigen. Er dient als „Schmiermittel“ in sozialen Beziehungen, als Ventil zum Abbau von Spannungen, Frust und Ängsten und als Bewältigungsstrategie in Krisen- und Stresssituationen.

Auf der Intensivstation erfüllt Humor drei Hauptfunktionen: eine kommunikative Funktion, eine soziale Funktion und eine psychologische Funktion. Alle diese Funktionen spielen während dem Intensivaufenthalt eine große Rolle und können von Pflegenden therapeutisch unterstützt oder gar hergestellt werden.

Die zentrale Fragestellung der Facharbeit ist: Wie können wir als professionell Pflegende den Humorprozess nutzen, um die Kommunikation zu verbessern und den Patienten zu helfen Belastungen und Ängste zu bewältigen?

Die Komplexität der verschiedenen therapeutischen Anwendungsmöglichkeiten zeigt, dass erst der Blick hinter die Kulisse von Humor eine humorvolle Pflege ermöglicht, die den (Leidens-) Situationen der Patienten und Angehörigen angemessen ist. Das heißt, um Humor therapeutisch effektiv einsetzen zu können, bedarf es guten theoretischen Wissen und einer gesunden und ehrlichen Humoreinstellung und -Kultur. Denn Humor und Lachen hat auch eine Kehrseite, die in Form von Zynismus, Sarkasmus oder Spott zu einer Humorkatastrophe bis hin zu einer Kränkung und Isolation führen kann. Menschlichkeit, Wertschätzung und Respekt dem Gegenüber sollten daher die Basis aller Humorinterventionen sein.

Neben ungeplanten situationsgegebenen Humor kann dieser auch zielgerichtet geplant, durchgeführt und evaluiert werden. Eine Humoranamnese (in schriftlicher Form und/oder durch Beobachtung als anamnestisches Instrument) kann dafür ein guter Wegweiser sein.

Der Patient und seine selbst empfundenen und geäußerten Bedürfnisse sollen dabei den handlungsleitenden Rahmen im therapeutischen Prozess bilden.

Wie genau Humor kommuniziert wird, hängt wesentlich vom Stil der betreffenden Pflegeperson ab. Mögliche kommunikative Techniken (können eingeübt werden!) können sein: Selbstironie, Vergleiche, Doppeldeutigkeiten, Wortspiele, Humoristische Definitionen, Übertreibungen, Komische Aufzählungen, u.a.

Weitere Humorinstrumente auf der Intensivstation können sein: Humorvolles Umfeld -> Gestaltung des Patientenzimmers mit Hilfe von (auch persönlichen) humoristischen Artikeln, Pinnwand, Humorkoffer mit individuellem Inhalt, Humorspiele, Singen und Musik. In der Durchführung der Humorinterventionen ist die Selbstständigkeit und die Kreativität der Pflegenden gefragt.

Humor besitzt eine wichtige (Überlebens-) Funktion und sollte Patienten und Pflegenden auf der Intensivstation nicht vorenthalten werden!